

Telegr.-Adr.: Zeitung

Teleg.-Adr.: Zeitung
 Nr. eigen werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren
 Nr. mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung
 Nr. um mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Verbindlichst
 entsprechender Rabatt. Reklamen können pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichst
 für Platz, Datenvorworts und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr
 für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt
 für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt
 berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

25. Jahrgang.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

ibus
hängnis.
16. August
Karwen
n städtischer
Fahrt nach
bergang. In
n die Seite.
r Schaffner,
ein weiterer

gland
al stieß ein
automobil
und zwölf
war in die
vollständig
als einziger

er,

flinge

des
genberg
vom 31.
b. rechts
ist, hier

ക്ര.

11

bend

nde

and.

ken

1



Dritter Stratosphären-Start von der Hudson Bay aus beabsichtigt

— Z ü r i c h , 19. August.

Bereits von Mitternacht an strömten ungeheure Menschenmassen nach Dübendorf, deren Zahl man zur Zeit des Starts auf 30 bis 40 000 schätzte. Die Bundesbahnen hatten während der Nacht Sonderzüge nach Dübendorf eingelegt und außerdem waren ungezählte Automobile und Motorräder von fern und nah zum Start herbeigeieilt.

Als vorlängiger Wissenschaftler hatte Professor Piccard den zweiten Vorstoß in die Stratosphäre immer wieder verweigert, bis ihm ein amerikanischer Ingenieur eine stabile Verankerung der ganz Europa für die nächsten 12 Stunden verbriefte. Als das geschehen war, wurde die Ballonhülle, logisch ins Freie gelassen und zum Schutz gegen die Feuchtigkeit zugeklebt. Gegen 20 Uhr wurde die Gondel herangeholt und das Tauwerk zwischen Gondel und Tragring in Ordnung gebracht. Professor Piccard kletterte sich um Einzelheiten. Im Abend vor dem Start war auch Frau Piccard mit ihren fünf Kindern gekommen und mochte den Startvorbereitungen bis zum letzten Augenblick bei-

Scheinwerfer ermöglichten die Fortsetzung der Arbeiten in der Nacht.

Kurz vor dem Start Piccards war der bekannte Flieger Mittelholzer aufgestiegen, der den Ballon mit einem Filmapparat verfolgen wollte. Der Basler Kunstflieger Herzog, der dem Ballon ebenfalls folgte, konnte beobachten, wie Piccard in 3300 Metern Höhe noch immer aus der geöffneten Ballonlufe herausblühte.

Gegen 6.30 Uhr befand sich der Ballon in einer Höhe von etwa 10.000 Metern und flog in südlicher Richtung auf Chur. Die Hauptflamme gegen Schweizerischen Kantons Graubünden ab. Gegen 7.30 Uhr gelöscht wurde. Dann schlug der Ballon nördliche Richtung ein bis zur Stadt Sevelen am Rhein gegenüber Vaduz (Vödenstein) und wandte sich dann nach Tirol, wo er gegen 9 Uhr am hohen Riffler und über Laubach am Inn gestiftet wurde. Aus der Gondel Riccardos, die mit einem kleinen Sendegerät ausgestattet ist, wurde gegen 9.30 Uhr

die erste Funkmeldung

abgegeben. In dieser gab er an, daß er und sein Begleiter sich wohl befinden und daß die Instrumente alle in Ordnung seien. Ricard gab zu diesem Zeitpunkt seine Höhe mit 14 bis 15 000 Metern an. Er hatte damit also fast die vorherige Höhe von 15 781 Metern erreicht. Die Geschwindigkeit betrug etwa 40 Kilometer in der Stunde.

Von Tirol aus führte der Weiterflug zunächst in südöstlicher Richtung auf Meran (Südtirol) zu, das gegen 11.20 Uhr in 15 000 Meter Höhe überflogen wurde. Dann ging der Kurs wieder nach Südwesten auf schweizerischem Gebiet zurück.

Über dem Engadin betrug die Höhe des Ballons bereits 16 500 Meter. Piccard hatte damit seinen im Vorjahr aufgestellten Höhenrekord gebrochen.

Am Bord war, wie Piccard in einem neuen Funktspruch mittheilen ließ, alles wohl, doch war es jetzt sehr kalt. Der Ballon wurde dann über Pontrejina und die Ber-
nina-Alpen weiter nach Süden abgetrieben und befand
sich etwa gegen 12 Uhr über dem Ca dafee. In einem
Funktspruch kündigte Piccard an, daß er es für am besten
halte, bald zu landen, um das Adriatische Meer zu ver-
meiden.

Nach 12½ stündiger Fahrt ging der Ballon Piccards um 17.30 Uhr zwischen Verona und Mantua nieder. Ueber Verona

reichliche Nationalrat, der das Protokoll mit 81 gegen 80 Stimmen bejähigt hat — es mit dieser Mehrheit vielleicht, auch nach dem zu erwartenden Einspruch des Bundesrats wieder annehmen wird — die Ratifizierung auch von der Billigung seiner Auslegungsanträge durch Frankreich abhängig machte; den Grundzug des Protokolls vermag die Retschke nicht zu vermischen.

Für uns im Reiche ist die Annahme des Anleiheprotokolls durch den österreichischen Nationalrat daher ein schmerzliches Erlebnis. Wir sehen hier, wie deutsches Volkstum

Professor Piccard plant einen neuen Start vom Ufer der Hudson Bay aus.

— Mailand, 20. August.

Wie die italienischen Zeitungen berichten, will Professor Piccard einen dritten Vorstoß in die Stratosphäre vorbereiten. Der neue Stach, bis zu dem aber noch einige Zeit vergehen dürfte, soll vom Ufer der Hudson Bay in Kanada erfolgen, in der Nähe des magnetischen Pols. Professor Piccard meint, zahlreiche Fragen würden ihrer Lösung finden, wenn festgestellt wäre, wie sich die kosmischen Strahlen dort auswirken, wo die magnetische Linie in die Stratosphäre münde.

Weber die Landung Piccards in Oberitalien liegen jetzt nähere Meldungen vor. Danach war die Landung mit der Stratosphären gondel doch mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Um 13.30 Uhr ließ Piccard sich von Defenzano an der Südspitze des Gardasees Standortmeldung geben und ist dann zwischen 13.30 und 16.30 Uhr etwa im Süden des Gardasees zwischen Defenzano und Pozzoglio umhergetrieben. Der Kommandant der Abteilung für Schnellflug in Defenzano, Oberstleutnant Bernasconi, flog mit einem Flugzeug aus, um Piccard den ersten Willkommensgruß zu überbringen. Piccard öffnete eine Luke der Gondel und beäugt den Gruß. Die Landung erfolgte genau 17.10 Uhr in unmittelbarer Nähe der Straße, sechs Kilometer von Bolza entfernt.

An der Stelle, wo die Gondel niederging, befanden sich fünf Bauern, die im Laufe der Gondel folgten. Piccard warf schließlich einige Tauben aus; die Bauern ergriffen diese und verfluchten, den Ballon niederzuziehen. Ein plötzlicher Windstoß erfasste jedoch die Gondel, so daß die Bauern aus Angst, in die Luft gerissen zu werden, die Tauben wieder losließen. Der Ballon erhob sich darauf etwa 50 Meter hoch. Nachdem Piccard neuen Ballast abgeworfen und das Ventil weiter geöffnet hatte, ging der Ballon wieder nieder und fiel schließlich aus einigen Metern Höhe hart zu Boden, so daß die Zufuhr lebhafter Befürchtungen für die Insassen hegten. Die Befürchtungen wurden erst zerstreut, als die Gondel geöffnet wurde und die beiden Forscher heraustroden. Doch sollen bei dem Aufschlag der Gondel mehrere Instrumente zerstört sein.

Bald nach der Landung trafen Mannschaften der Fliegertuppen aus den benachbarten Flughäfen ein. Piccard und sein Begleiter schienen recht ermüdet. Sobald sie die Gondel verlassen hatten, stürzten sie sich durch Pfirnde und trantzen Wasser. Die erste Sorge Professor Piccards nach der Landung war, daß die Gondel und der Ballon noch der stark zunehmenden Menge der Neugierigen, die ihm starken Beifall bekundeten, in Sicherheit gebracht würden.

Anlässlich eines Briefeempfangs machte Professor Vica-
card einige Angaben über seinen Flug. Nach der Landung
so führte er aus, habe er zunächst einmal ein Telegramm
an seine Frau geschickt und ihr mitgeteilt, daß er milde und
glücklich sei. Das erste Glückwunschtelegramm sei vom bel-
gischen König eingeangenen.

Ergänzend erklärte Professor Piccard, daß er während des ganzen Fluges sehr niedrige Temperaturen angetroffen habe. Nur im letzten Augenblick vor der Landung sei die Temperatur über Null gestiegen. Weiter teilte er mit, daß er ungefähr 17 000 Meter erreicht habe, und zwar über der Adamello-Gruppe. Auf die Frage, ob er Störungen bei seinen Apparaten gehabt habe, wie beim vorigen Aufstieg, erklärte Piccard, daß sämtliche Apparate wunderbar gearbeitet hätten, und nur ein ganz kleiner Mechanismus habe beim Landen augenscheinlich gelitten, was jedoch nicht von Bedeutung sei. Ueber seine Forschungen in der Stratosphäre konnte der Professor noch keine Mitteilungen machen, da die Apparate alle versiegelt sind und noch geprüft werden müssen.

Durch die Drohung mit der finanziellen Verzungerung auf einen Weg gemungen werden soll, der die Laft des Blutes und der Notwendigkeiten der Wirtschaft widerpricht. Was Frankreich jetzt nochmals den Versuch machen, unter Ausnutzung der österreichischen Notlage einen südeuropäischen Staatenbund ins Leben zu rufen, der seine Richtlinien aus Paris folgt, Erfolg kann es damit nicht haben, denn es ist nur zu wahr, daß in Südeuropa keine Kombination möglich ist, von der Deutschland ausgeschlossen ist!

Potempa-Prozess eröffnet

Vor dem Breslauer Sondergericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himmel.

— Reuthen, 20. August.

Das auf Grund der letzten Notverordnung gegen den politischen Terror eingeleitete Sondergericht in Reuthen eröffnete seine Verhandlungen mit dem Prozess wegen der blutigen Zwischenfälle, die sich am 10. August in Potempa abgespielt haben und in deren Verlauf der Arbeiter Pietzsch, der der kommunistischen Partei nahegestanden haben soll, erschossen worden ist.

Angeklagt sind neun Personen, die der NSDAP angehören oder nahestehen und von Rechtsanwalt Dr. Luegebrunne und Assessor Dr. Romat verteidigt werden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Himmel. Beisitzer sind die Landgerichtsräte Hoffmann und Stahl. Zeugen wirken bei dem Sondergericht, gegen deren Urteile es keine Berufung gibt, nicht mit.

An der Anklageschrift werden vier Angeklagte, und zwar der Elektrotechniker Kottlich, der Grubenarbeiter Wolnig, der Bauer Gräupner und der Markenkontrolleur Müller des Totschlags aus politischen Gründen und unerlaubten Schusswaffenbesitzes beschuldigt. Der Angeklagte Lachmann wird beschuldigt, diese vier Angeklagten zu dem Verbrechen vorzüglich bestimmt zu haben. Die Angeklagten Hoppe, Kowal, Hadamit und Gajal sind der Beihilfe angeklagt. An der Tat beteiligt zu sein werden noch drei weitere Personen beschuldigt, die aber trotz eifriger Nachforschungen bisher nirgends aufzufinden waren.

Nach Verteilung des Eröffnungsbeschlusses wurde als erster der Angeklagte Kottlich vernommen, der den Schutz auf Pietzsch abgegeben hat. Kottlich sagte aus, er gehöre zunächst nicht der NSDAP an, sondern dem oberösterreichischen Selbstschutz. An dem fraglichen Tage sei er von einer Zivilperson in Brosamitz aufgefordert worden, in einem Kraftwagen mitzukommen. Aus einem Lokal seien weitere Personen hinzugekommen. Die Fahrt sei dann nach ein ihm unbekanntes Dorf gegangen, wo man sie in einem Hause mit Bier und Bräutwein bewirtet und ihm eine Pistole in die Hand gedrückt habe. Geschossen habe er auf Befehl des Führers der Gruppe, und nachdem einer der Gegner, den man eine Dede über den Kopf geworfen hatte, getötet habe, er werde eine Pistole holen.

Der Angeklagte Gräupner gab an, es sei ihm gesagt worden, daß in Potempa Nationalsozialisten überfallen worden seien. Pietzsch sollte nur einen „Denzettel“ erhalten, deshalb hätte man auch seinen Bruder in Frieden gelassen.

Rechtsanwalt Luegebrunne bezweifelt die Zuständigkeit des Sondergerichts. Es sei nichts gesehen, um festzustellen, ob die Angeklagten nur zur Hilfeleistung nach Potempa gefahren seien, oder, wie die Anklage behauptet, um Pietzsch umzubringen. Weiter beantragte die Verteidigung den Ausschluß der Öffentlichkeit mit der Begründung, in dem Prozess werden Dinge zur Sprache kommen, die die Sicherheit des Staates gefährdeten.

Vor dem Urteil im Ohlauer Prozess

— Breg, 20. August.

Im Ohlauer Ausruhrsprozess vor dem Sondergericht in Breg wird für den heutigen Sonnabend, nachdem die Beweisaufnahme schon am Freitag beendet wurde, das Urteil erwartet. Im Verlaufe der Beweisaufnahme sind drei medizinische Sachverständige und 120 Zeugen vernommen worden.

Verhandlungen in Preußen

Rückkehr des preussischen Landtagspräsidenten Kerl.

— Berlin, 20. August.

In politischen Kreisen ist davon die Rede, daß nach der Rückkehr des preussischen Landtagspräsidenten Kerl von seiner Aussprache mit Hitler Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Neuwahl des preussischen Landtagspräsidenten beginnen werden.

Dem Vernehmen nach hat bereits vor der Abreise des Präsidenten Kerl nach München eine unverbindliche Zusprache mit dem Reichspräsidenten stattgefunden.

Der Sprecher Martgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Markon

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau

(30. Fortsetzung)

„Sie haben Sie viele Jahre nicht gesehen, erst am Silvesterfest trafen Sie wieder mit ihr zusammen?“

„Ja!“

„Sie haben der Toten auch Geld zur Verfügung gestellt?“

„Ja!“

„Welche Gründe haben Sie geleitet?“

„Sie schilberte mir ihre Notlage, und ich dachte an ... früher und half ihr!“

„Das ist an sich menschlich verständlich, aber aus verschiedenen Zeugnissen geht hervor, daß Sie der Ermordeten alles andere als freundlich gegenüberstanden.“

„Das ist richtig!“

„Sie haben die Ermordete gehaßt?“

„Ich ... weiß es nicht! ... Sieß mich ab. Ich ... ich habe sie ein paarmal im Hotel besucht! Ich ... ich sollte ihr beihilflich sein, daß sie im Tonfilm ein Engagement ergatterte.“

„Wie dachte sich das Frau Zischinsky?“

„Ich selbst hatte mehrere Angebote erhalten. Darunter eines in Lammal nach Hollywood.“

„Sie schlugen ab. Welche Gründe leiteten Sie dabei?“

„Ich ... ich hatte eine Frau ... die ich liebte, und ... zwei Kinder ... meine Kinder! Ich war zufrieden mit meinem stillen Glück ... ich wollte nicht in die Öffentlichkeit ... ich hatte Angst um mein bißchen ... Glück!“

Diese Worte des Mannes, aus dem Innersten kommend, ergingen die Zuhörer auf's tiefe.

Auch durch die nach Sonderurlauben zählende Hörerschaft ging es wie ein Sturm. „Meine ... Kinder!“ Welche ungeheure Bitternis und Qual lagen in diesen Worten!

„Angst um Ihr Glück! Ich verstehe Sie, Herr Martgraf, und die Zischinsky drängte?“

„Ja ... sie drängte, ließ mir nicht Ruhe! Dann, als ihr

Wagnahme mit dem Geschäftsführer der preussischen Zentralfunktion, Dr. Graf, stattgefunden. In dieser Unterredung soll die NSDAP das Ministerpräsidium und die beiden des Innenministers, des Finanzministers und des Arbeitsministers gefordert haben, jedoch soll das Zentrum diese Forderungen als zu weitgehend bezeichnet haben.

Als preussischer Ministerpräsident wird im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen der frühere nationalsozialistische thüringische Innenminister Dr. Fied genannt.

Unterredung mit Hitler

Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, äußerte sich einem amerikanischen Journalisten gegenüber nochmals über die Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung und erklärte dabei, der Hinweis auf Mussolini sei falsch wie verlangt habe, gehe auch aus der Tatsache hervor, daß die Reichswehrminister niemals gefordert habe. Was die Tolerierung der gegenwärtigen Regierung anbetreffe, so habe er niemals versprochen, sie unter allen Umständen zu unterstützen. Er habe lediglich versprochen, die Regierung so lange zu unterstützen, als die Nationalsozialisten deren innere und auswärtige Politik würden billigen können.

Den Gedanken eines Marsches auf Berlin wies Hitler entschieden zurück. „Warum soll ich auf Berlin marschieren?“ erklärte er. „Ich bin ja schon dort. Meine Sturmtruppen sind die denkbar bestdisziplinierten Truppen, die es gibt, und sie werden nicht einen illegalen Marsch versuchen.“

Fraktionsitzung im Reichstag

— Berlin, 20. August.

Die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstags nahm in ihrer ersten Sitzung einen Bericht des Parteivorstandes entgegen. Anschließend wurden die Anträge besprochen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden sollten. Gefordert wird u. a. Verstaatlichung der Schlüsse, Industrie sowie der Abbau der hohen Gehälter in den Betrieben, die vom Staate subventioniert werden.

Klara Zetkin erkrankt.

Die kommunistische Reichstagsabgeordnete Klara Zetkin, die als ältestes Mitglied den neuen Reichstag eröffnen wollte, ist in Moskau an einem Malaria-Anfall erkrankt.

Mollisons Ozeanflug geglückt

Vor dem Weiterflug nach Neuport.

— Neuport, 20. August.

Der englische Flieger Mollison, der von Irland aus nach Amerika startete, hat den Ozean erfolgreich überquert. Die erste Stützpunktung wurde von Neu-Schottland gemeldet. Die Landung erfolgte in Penfield bei St. John in Neubraunschweig und ging glatt vonstatten.

Der Landungsort liegt etwa 70 Kilometer von St. John entfernt. Nach seiner Landung äußerte der Pilot, er sei zu müde, um seinen Flug sofort fortsetzen zu können. Benzin habe er noch genug. Mollison wird nunmehr am heutigen Sonnabend nach Neuport, das rund 850 Kilometer entfernt ist, weiterfliegen.

Die Stundengeschwindigkeit betrug im Durchschnitt 146 Kilometer. Ingesamt war Mollison 30 Stunden und 26 Minuten in der Luft. Zur Überquerung des Ozeans vor Irland bis nach Halifax auf der Insel Neuschottland brauchte er die Zeit von 24 Stunden und 10 Minuten.

Der englische Luftfahrtminister Londonderry hat Mollison sogleich ein Glückwunschtelegramm gefandt.

Reichstag einberufen

Zum 30. August. — Regierungserklärung erfolgt in den ersten Septembertagen.

— Berlin, 19. August.

Nach einer Unterredung mit dem Reichsführer von Papen hat der Präsident des alten Reichstags, Cöbe, der zunächst die Geschäfte des Reichstags weiterführt, den am 31. Juli neu gewählten Reichstag zum 30. August einberufen.

Die Eröffnungssitzung des Reichsparlaments hat lediglich formale Bedeutung, dient sie doch nur der Beschlussfähigkeit des Hauses und der vorläufigen Konstituierung des Büros. Trotzdem kann es diesmal in der Eröffnungssitzung

Sohn einen Verlust erlitten, da ging sie mich an um dreitausend Mark! Ich verstaute ihr das Geld!“

„Woher nahmen Sie das Geld?“

„Das stellte mir Herr von Schulenburg in hochherziger Weise zur Verfügung.“

„Sie haben der Zischinsky das Geld gegeben.“

„Ja ... zweitausend Mark!“

„Und hat Frau Zischinsky ihren Sohn nach Davos geschickt?“

„Kainer warf einen scheuen Blick auf Bayka, der ihn wie gebannt anstarrte.“

„Nein!“ sagte er gequält. „Sie hat das Geld verpielt!“

Nur brach es los im Saal. Ein Sturm der tiefsten Empörung ging durch den Raum, und eine Stimme schrie:

„Das war eine Mutter!“

Bayka war bei den Worten Kainers in sich zusammengebrochen.

Schnell erhob er sich und taumelte vor die Schranke, hinter der der Angeklagte lag.

Mit quälendem Blick starrte er Kainer an, dann nahm er seine Hände und drückte sie frampfhaft.

„Meine ... Mutter ... hat es verpielt!“

Kainer lenkte den Kopf wie schuldlos.

Ein Gerichtsbeamter trat zu Bayka und führte den Gefangenen an seinen Platz.

Rechtsanwalt von Arnim aber war aufmerksam gefahren.

Er hatte Bayka aufmerksam betrachtet, und mit einem Male kam ihm eine Erleuchtung.

„Herr Martgraf!“ sprach der Vorsitzende wieder, „hat Ihnen die Ermordete das selbst gesagt?“

„Ja!“

„Und was haben Sie dazu gesagt? Waren Sie nicht maßlos erregt?“

„Ja ... gestand Kainer. „Ich war erregt!“

„Hat dieser Augenblick nicht den Haß in Ihnen geboren, Herr Martgraf?“

Das war eine verhängnisvolle Frage.

„Ich weiß nicht! Ich war kaum eines Gedankens fähig! Ich bin gegangen ... und mir war, als sei alles dunkel um mich geworben.“

„Wollen Sie uns nicht klar sagen, warum Sie sich nicht von der Ermordeten losgelassen, als Sie erkannten, daß Sie Ausbeutungsbetrieb, Mittel zum Zweck waren?“

des Reichstags sehr lebhaft zugehen, weil die kommunistische Zeitung als ältestes Mitglied des Reichstags die erste Sitzung eröffnen und zu diesem Zweck aus Moskau, wo sie seit Jahren lebt, nach Berlin kommen will, während die Nationalsozialisten schon jetzt eine ideale Kampflinie gegen Frau Zetkin gerichtet haben.

Die politische Arbeit im neuen Reichstag wird in der ersten Septembertagung mit der Programmklärung und der Reichsregierung beginnen. Man nimmt an, daß die Regierung vor der Eröffnung des Reichstags höchstens die ersten ihres Arbeitsprogramms bekanntgeben wird, den Gesamtplan erst im Reichstag einbringen wird, was von der Haltung der Fraktionen abhängen, ob der Reichstag die erste Septembertagung überleben wird. Ist die Regierung doch entlassen, den Reichstag aufzulösen, so werden Reichstagsbeschlüsse gegen Maßnahmen der Reichsregierung zu erwarten sein.

Einigung im Rabinett

Beginn der Verhandlungen über die technische Durchführung der Arbeitsbeschaffung. — 110 Millionen RM, Monatsbeitrag.

Berlin, 20. August.

In zweistündiger Sitzung beschloß sich das Kabinett mit den Vorschlägen zur Arbeitsbeschaffung und den wichtigsten Einrichtungen im Haushaltsgeheim. Nach dem schon früher eine Verständigung über die Höhe in Höhe von 75 Millionen Mark erzielt worden war, brachte die letzte Kabinettsitzung eine Verständigung über die Verteilung der restlichen 35 Millionen Mark auf die einzelnen Ressorts. Außerdem hat sich das Kabinett mit einer Reihe wirtschaftspolitischer Einzelmaßnahmen beschäftigt.

Nach Herbeiführung der grundsätzlichen Einigung in gannen sogleich die Besprechungen mit dem Reichsstatthalter Dr. Lohse. In diesen Verhandlungen, die die technische Durchführung der Arbeitsbeschaffung zum Gegenstand hatten, nahmen teil der Reichsstatthalter und der Reichsminister für Wirtschaft und Finanzen.

Einspruch des Bundesrats

— Wien, 20. August.

Der österreichische Bundesrat hat gegen das vom Nationalrat mit 81 gegen 80 Stimmen angenommene Entwurf eines Anleiheprotokolls Einspruch erhoben. Die Vorlage geht nach mehr als den Nationalrat zurück. Allerdings ist die Lage des Kabinetts durch den Einspruch nicht gefährdet, da der Bundesrat die Vorlage nicht ablehnen kann, sondern nur eine Vorlage zurückgeben kann, die der Nationalrat dann wieder annehmen kann.

Inzwischen hat Binzel in einem Telegramm aber mitgeteilt, er wolle nunmehr doch sein Mandat wieder annehmen.

Brennend abgestürzt

Schwarzer Tag für die französische Fliegerei. — Vier drei Militärflugzeuge abgestürzt. — Fünf Tote, vier Schwere Verletzte.

— Paris, 20. August.

Die französische Militärfliegerei wurde wieder von einer Reihe schwerer Unglücksfälle betroffen, die fünf Personen das Leben kosteten.

In den frühen Abendstunden des Donnerstags stürzte in der Nähe von Marseille ein mit drei Personen besetztes Bombenflugzeug brennend ab, das an Nachschubwagen teilnehmen sollte. Die drei Insassen konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

In der Nähe von Chalons sur Marne stürzte ein mit vier Personen besetztes Militärflugzeug infolge Motorschadens ab und ging vollkommen in Trümmer. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, während die beiden anderen in hoffnungslosem Zustand in ein Militärhospital übergeführt werden mußten.

Ein dritter Unfall ereignete sich auf dem Militärflugplatz von Bron bei Lyon. Ein Militärflugzeug überliefte beim Start und wurde zerstört. Der Führer und sein Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

„Das ... kann ich nicht sagen!“

„Hatten Sie mit der Zischinsky ein Liebesverhältnis?“

„Standen Sie früher mit ihr in intimen Beziehungen?“

„Darauf verweigere ich die Auskunft!“

„Herr Martgraf, es geht um alles! Sprechen Sie sich aus!“

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!“

Blödsinn erhob sich Rechtsanwalt von Arnim ungehört.

„Dann will ich für ihn sprechen und sagen, was der Angeklagte nicht über die Lippen bringen will und kann!“

Größte Aufregung war im Saal.

Kainer starrte entsetzt auf den Sprecher. Er ahnte, was kommen würde.

Aber der Rechtsanwalt sah nicht die flammenden, blickenden Augen.

„Hoher Gerichtshof, meine Herren Geschworenen! Es ist Sie sich den Zeugen Zischinsky an! Fällt Ihnen nicht eine große Ähnlichkeit ... zwischen ihm und dem Angeklagten auf?“

„Ich behaupte: Bayka Zischinsky ... ist der Sohn des Angeklagten!“

Totenstille war im Gerichtssaal.

Alle Augen gingen an dem Angeklagten, der auf seinem Platz zusammengekauert lag.

„Angeklagter“, nahm der Richter milde das Wort, „sagen Sie die Wahrheit! Trifft die Annahme des Herrn Berleiders zu?“

Alle hielten den Atem an.

„Sie sehen, wie sich der Mensch aufrichtet und blüht in ein grenzenloses müdes Gesicht.“

„Ja!“ sagte Rainer leise.

„Sie hatten in Ihrer Jugendzeit ein Verhältnis mit der Zischinsky ... dem ein Sohn entstie?“

„Ja!“

„Wie alt waren Sie damals?“

Kainer lenkte den Kopf. Er würgte und kämpfte mit sich.

Dann quoll es aus ihm, gewaltig: „Siebzehn!“

Die Menschen saßen in tiefer Ergrüsterung. Sie starrten auf den Mann und begriffen, welche Qualen er gelitten haben mußte.

„Siebzehn ... Jahre!“ Alle Scham eines Mannes bebte und lebte in den zwei Worten.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. August 1932

Flachsbau, eine alte Bauernkultur

Der germanischen Mythos wurden Frau Bertha und die Asche angelegen. Nicht bloß Goldschmuck und Silberschmuck, sondern auch Leinwand, der Stolz der Bauern, und eine Mägen für die Töchter. Leinwandgewebe bildeten in ältester Zeit die deutsche Nationaltracht, und nicht bloß bei Frauen, sondern auch bei Männern. Die Leinwand trugen rote Leinwand-Josen sowie Leinwand-Gewand. Auch über Karl den Großen, der sein Biograph Einhard, daß er an dieser altfränkischen Tracht fehlte. Bei jenen deutschen Stämmen, die an der Elbe wohnten, waren Leinwand Segel in Gebrauch. Möglicherweise auch Leinwand Bindemittel gebraucht in Gestalt von Leinwand, Schmir, Strick und Seil.

Der Flachsbau auf deutschem Boden ist schon frühzeitig in der Geschichte bezeugt. Urkunden des 9. Jahrhunderts zeigen, daß der Flachsbau in Deutschland trat die Welle in Konkurrenz mit dem Flachs. Das Leinwandgewebe mußte vielfach aus der Fremde kommen. In der Folgezeit schumpften die Leinwand mehr und mehr zusammen. Neben und an Stelle der Leinwand trat die noch stärkere Konkurrenz der Baumwolle. Die deutsche Leinwand ist tödlich getroffen, und erst seit dem Krieges und der Gegenwart läßt einzelne Leinwand sich auf das alte Erbe des Flachsbau besinnen.

Es liegt eine uralte Kultur im deutschen Flachsbau. Die Bauernkultur, die zusammengefaßt ist in dem friesischen Spruch:

„Selbstgeponnen, selbstgemacht, ist die beste Bauerntracht.“

Es liegt noch nicht weit über die Zeit unserer Väter, daß alle Haushalten im deutschen Lande die Bauernleute in ihren eigenen Trachten kleideten. Man hatte Freude an der eigenen Tracht und farbenfrohen Kleidern, die zum Teil aus Leinwand und der ländlichen Kultur paßten und waren. Und wenn auch die heutige Schnellebige und alle andere Zeit der Maschine und der Mode nichts mehr will vom Spinnrad und Webstuhl im Bauernhause, so ist doch die Erinnerung lieb und wert bleiben an der perfekten „gute alte Zeit“.

Dr. B.

Schwimmveranstaltung. Es gibt keinen

anderen und edleren Sport als den Schwimmsport. Wer der Kindheit oder Jugend das Schwimmen nicht gelernt hat, sollte es unbedingt auch noch im vorgeschrittenen Alter nachholen. Man ist hierzu nie zu alt. Das Schwimmen ist ein Sport, der alle Körperorgane gleichmäßig. Der Rhythmus des Schwimmens schafft einerseits eine Beruhigung der Nerven, andererseits belebt er die Tätigkeit von Herz und Lunge. Aber nicht nur um der Gesundheit willen wird man zum Schwimmen. Man zollt auch sehr große Sorgfalt dem Rettungsschwimmen, durch das jährlich Tausende und Aber-Tausende von dem Tod des Ertrinkens gerettet werden. Hier haben viele den hohen Wert des Schwimmens noch nicht erkannt. Aus diesem Grunde veranstaltet der Turnverein „Großer Mut“ am morgigen Sonntag ein Verbands-Schwimmen im Liebenbachbad. Alle Schwimmer und Schwimmern, gleichviel welchem Verein sie angehören, ob sie überhaupt einem solchen angeschlossen sind, sind in dieser Veranstaltung eingeladen. Groß und Klein, Alt und Jung sollen sich gleichzeitig im Wasser tummeln, und wenn dann in den kommenden Wochen recht viele von Gesellern im Liebenbachbad sich zum Schwimmen versammeln, dann ist der Erfolg dieser gemeinsamen Veranstaltung gesichert. Das Programm des Schwimmens veranstaltet der Turnverein im Informaten dieser Ausgabe. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch Rettungsschwimmen und ein Wasserballspiel vorgesehen sind. Der Eintritt erhebt nur 10 Pf. Eintritt, damit jedem Schwimmfreier zum Besuch gegeben ist.

Zeigelausstellung. Endlich ist es wahr geworden,

daß die junge Spangenberg Segelfluggruppe schon seit langer angeht. Der große Vogel, mit seiner 12 m langen Spannweite, die im Vertikalen Saale und auf alle diejenigen, die über den Segelflugsport Näheres wissen wollen. Die Ausstellung dieses von der hiesigen Gruppe selbst gebauten Segelfluggesetzes beginnt am heutigen Abend und dauert 8 Tage. Von der fliegenden Gruppe sind die bekannten Segelflieger Bruno Hürtig und Helmut Meißner. Der Regler-Kassell anwesend. Sie werden in einem ausserordentlichen Vortrag über das Flugwesen sprechen und hoffentlich recht viele für dasselbe interessieren. Unsere hiesigen Jungflieger sprechen über den Bau der Maschine. Sie werden vor allen zur Kenntnis bringen, wie es überhaupt möglich war, ohne große Mittel zur Verfügung zu haben, die Flugmaschine fertigzustellen. Wir wollen der Gruppe heute noch keine Vorbeeren pfücken, belohnen wollen wir aber, daß nur eiserne Energie, Kameradschaftlichkeit und Liebe zur Sache hierzu verscholten haben. Siehe Einladung im Beiblatt.

Liebenbachbad. Wir wiesen in letzter Nummer

darüber hin, daß 3. St. im Liebenbachbad reger Besuch herrsche. Das ist einesfalls sehr zu begrüßen, zum anderen aber mußte Lage geführt werden, daß das Baden dem Schuttländern überlassen wird. Abzweigen aber ist unangebracht und deshalb war von der hiesigen Lebensgemeinschaft anordnet, daß von den Kindern nicht länger als 2 Stunden gebadet werden darf. Anlaß zu dieser Anordnung gab die Tatsache, daß bei einer Anzahl von Kindern eine Anomalie festgestellt wurde. Außerdem lassen die Schulaufgaben der Kinder seit dem Baden viel zu wünschen übrig. Da die Anordnung, die sehr zu begrüßen ist, von einem Mitglied des Elternbeirats nicht gebilligt wurde, ist von der Badverwaltung die Badezeit für Kinder nur bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

— **Öffentliche Aufführung. Der Hausfrauenverein** in Spangenberg trat vor einiger Zeit mit der Aufführung „Mit uns zieht die neue Zeit“ vor die Öffentlichkeit. Wegen des guten Besuchs wurde eine spätere Aufführung in Aussicht gestellt. Diese soll am morgigen Sonntag stattfinden. Im Informaten dieser Zeitung wird hierzu eingeladen. Wie aus der Einladung ersichtlich, soll der Reinertrag der Spangenberg Winterhilfe zugestiftet werden. Es wäre daher wünschenswert, daß durch zahlreichen Besuch ein recht ansehnlicher Betrag eingebracht werden könnte.

• **Für den Jungmädchenverein.** Der Jungmädchenverein von Hess. Lichtenau unternimmt morgen einen Ausflug nach Spangenberg, um mit dem hiesigen Jungmädchenverein einen gemeinsamen Nachmittag zu verbringen. Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden gebeten, sich am Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienst bei der Kirche zu einer kurzen Besprechung zu versammeln.

• **Motorradunfall.** An der Einmündung der Louis Salzmankstraße auf die untere Neustadt ereignete sich gestern nachmittags ein Unfall dadurch, daß ein Motorradfahrer, der die verkehrte Straßenseite benutzte, einer jungen Radfahrerin ins Rad fuhr. Beide kamen zu Fall, zogen sich aber zum Glück nur leichte Verletzungen zu. Während bei dem Motorrad nur das Nummernschild abgerissen wurde, ist bei dem Fahrer eine starke Wunde im Vorderarm entstanden.

Aus Stadt und Land

• **Beim Ehepaar in die Kreisjagd gestürzt?** Die Kommission des Dresdener Kriminalamtes untersucht in diesen Tagen den schweren Unfall an der Kreisjagd, den kürzlich die Ehefrau des Stellmachersmeisters Dürer in Lichtenhain bei Sebnitz zum Opfer gefallen ist. Auf Grund dieser Ermittlungen wurde der Ehefrau Dürer festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Schandau zugeführt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Ehefrau nicht infolge ihrer Unvorsichtigkeit in die Kreisjagd gestolzen ist, sondern bei einer lässlichen Auseinandersetzung mit ihrem Ehemann.

• **Lassauto mit Hülserjüngend umgefallen.** In Chemnitz lag ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen, der 16 Kinder der Leipziger Hülserjüngend aus dem Ferienaufenthalt zurückbrachte. Beim Ausweichen geriet der Wagen auf den Bürgersteig und kippte um, so daß die Insassen auf die Straße fielen. Elf Kinder trugen dabei leichte Verletzungen davon. Nur eine zur Beaufsichtigung mitfahrende Frau wurde erheblich verletzt. Der Motorradfahrer und eine auf dem Sozius mitfahrende Frau wurden schwer verletzt.

• **Sieben Opfer der Pilzvergiftung.** Die Pilzvergiftung im Hause des Bergmanns Krohl in Neusehrich bei Teplitz (Böhmen) hat jetzt zwei weitere Todesopfer gefordert. Nach den Eltern und einem Kinde starben noch zwei andere Kinder der Familie. Ein Kind liegt noch trant darnieder. — Inzwischen hat sich eine zweite Vergiftungsstadiobildung, und zwar in Teplitz selbst ereignet. Hier starben der Bergmann Bernaschek und seine Frau nach dem Genuß von Knollenblätterpilzen, die sie nicht als giftig erkannt hatten. Die Zahl der Todesopfer in den beiden Vergiftungsfällen beträgt jetzt insgesamt sieben.

• **Im kleinen Segelboot heil über den Atlantik.** In London trafen drei junge Engländer ein, die mit einem kleinen Segelboot den Atlantik von Newport aus überquert haben. Nachdem ihre Hochseefahrt ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen war, trafen sie bei der Ankunft in London mit dem Mast gegen einen Bogen der Westminterbrücke, so daß der Mast in der Mitte brach.

• **Benzineexplosion in der englischen Marine.** Bei Geheimverluden ereignete sich auf einem Motorboot der englischen Marine im Hafen von Portsmouth eine Benzineexplosion, durch die ein Mechaniker getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

• **Einsturzungslud beim Brückenbau.** Beim Bau der Brücke über die Ota bei Nishinagawara (Japan) ereignete sich ein Einsturzungslud. Ein am Bau befindlicher Brückenbogen stürzte plötzlich ein. 13 Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und ertranken. Neun Personen wurden schwer verletzt. Die verantwortlichen Bauleiter wurden verhaftet.

• **Autobus stürzt in den Abgrund.** In der Nähe von Fiez in Marokko stürzte ein Autobus, der den regelmäßigen Dienst nach Meknes versah, in einen Abgrund. Fünf Personen wurden getötet und zehn zum Teil schwer verletzt.

Funkausstellung eröffnet

Staatssekretär Feyerabend über die Bedeutung des Rundfunks für den Staat.

— Berlin, 20. August.

Die 9. Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1932 wurde am Freitag vor mehr als 2000 geladenen Ehrengästen feierlich eröffnet. Für das Reichskabinett war Reichsinnenminister Treibner von Geyr erschienen. Preußen wurde durch den Staatskommissar Dr. Bracht vertreten. Der Eröffnungsakt wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

In Vertretung des Reichspostministers eröffnete Staatssekretär Feyerabend die Ausstellung mit einer Ansprache, bei der er auch auf die Neuregelung des Rundfunks einging. Er erklärte, die drahtlose Nachrichtentechnik sei heute aus dem öffentlichen Leben, aus Verkehr und Wirtschaft nicht mehr hinwegzudenken. Wohl noch zu keiner Zeit habe der Rundfunk so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden wie im letzten Jahre und seine Bedeutung auch für die Bedürfnisse des Staates so deutlich erkennen lassen, wie in den letzten Wochen und Tagen. Eine schärfere Trennung zwischen den Aufgaben der Organisation, Verwaltung und des Betriebes von denen der Programmgestaltung sei unerlässlich geworden. So sei vor kurzem eine Neuregelung des Rundfunks in Angriff genommen worden, durch die die Organisation vereinfacht und übersichtlicher gestaltet werden soll.

Die Selbstständigkeit der Rundfunkgesellschaften für die Programmgestaltung werde erhalten bleiben, um der kulturellen und wirtschaftlichen Eigenart der einzelnen Landesstellen Rechnung tragen zu können.

Hand in Hand mit der organisatorischen Neuerung des Rundfunks werde die technische Ausrüstung des Rund-

funkdienstes gehen. Der vor Jahren begonnene Bau von Großsendern stehe dem Abschluß. Dann sprach der Staatssekretär dem gesamten deutschen Funkgewerbe Dank und Anerkennung aus für das hohe Festhalten am Fortschrittstreben und für den unerschütterlichen Glauben an den Erfolg und die Weltbewerbsfähigkeit der deutschen Funktechnik.

Sodann würdigte namens der Stadt Berlin Bürgermeister Dr. Essau in seiner Ansprache die Entwicklung der deutschen Funkausstellung. Als letzter Redner sprach Dr. Michel im Namen des Verbandes der deutschen Funkindustrie. Er betonte, daß die Abhängigkeiten für die Ergebnisse der drahtlosen Technik im Inlande wie im Ausland noch lange nicht erschöpft seien, denn Deutschland stehe, was die Rundfunktechnik anbelange, an neunter Stelle unter den Ländern der Welt. Bei uns seien erst 23 o. h. der Hausaltungen am Rundfunk beteiligt.

Der erste Rundgang

An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die in allen Teilen fertige Ausstellung. Das Zustandekommen der diesjährigen Schau gibt wieder davon Zeugnis ab, daß trotz der ungeheuren wirtschaftlichen und nationalen Not der Mut und Optimismus der beteiligten Wirtschaftskreise noch nicht gebrochen ist.

Alle Fachfirmen von Bedeutung sind vertreten. Die technische Entwicklung des letzten Jahres läßt erkennen, daß die Industrie den deutschen Innenmarkt als Hauptabgabegbiet betrachtet. Unter Anlehnung an bewährte Empfängertypen hat die Rundfunkindustrie Marktes billige und trotzdem leistungsfähige Geräte hergestellt. Neben den einfachen Volksempfängern mit einem Abstimmkreis für Orts- und Bezirksempfang, die unter günstigen Empfangsverhältnissen sogar Fernempfang gestatten, sind die speziellen Fernempfänger mit Eintröpfchenbedienung, geeigneter Stationskala und Fadingausgleich ausgestattet. Die Lautsprecher sind dementsprechend in Bezug auf Klangreinheit und Lautstärke entwickelt worden.

Unter den Sonderausstellungen ist die der Deutschen Reichspost von größtem aktuellen Interesse. Sie zeigt die große Entwicklung auf dem Gebiete des Fernschreibens, wobei die Sendungen zum ersten Male wirklich drahtlos durchgeführt werden. Diese Aufgabe erfüllt der neue Ultraschwellen-Sender von Telefunken, der durch seine große Energieleistung und Reichweite als der stärkste seiner Art anzupreisen ist.

Die Reichsrundfunk-Gesellschaft führt in einem Tonfilm-Theater besondere Rundfunk-Tonfilme vor und zeigt in einer Sonderausstellung die modernsten Störchmittel, deren vielseitige Wirkung vorgeführt wird.

Das Heinrich-Hertz-Institut hat in diesem Jahre eine Zusammenstellung der elektrischen Musikinstrumente zur Ausstellung gebracht. Als Schläger dieser Art gilt ein neuartiger, im Heinrich-Hertz-Institut entwickelter Apparat für die sogenannte Thermen-Musik, der als Vorläufer mit jedem Rundfunkempfänger zusammen ein klangreiches Musikinstrument ergibt.

REDAK. - Preußenfraktion einberufen

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung.

— Berlin, 20. August.

Der Fraktionsführer der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion, Abgeordneter Kube, hat den Fraktionsvorstand zu einer wichtigen Besprechung auf Dienstag, den 23. August, zusammenberufen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschloffen, im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen einzubringen. Ferner sollen Anträge auf Aufhebung sämtlicher Rotverordnungen der Regierung von Papen eingebracht werden.

Herbararbeit des Landwirts.

Mehr als in früheren Jahren ist Deutschland infolge Mangels an Düngemitteln auf die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit durch eigene Scholle angewiesen. Das bedeutet für die heimische Landwirtschaft eine Verbesserung der Abgabemöglichkeiten für die eigene Erzeugung, da die Überfütterung des deutschen Marktes mit den unter viel günstigeren Bedingungen und daher billiger erzeugten Produkten der ausländischen Landwirtschaft in Zukunft unmöglich ist. Aus diesem Grunde kann und muß der deutsche Landwirt in seinem eigenen Interesse alle Maßnahmen treffen, die ihm die Gewinn für große und qualitativ hochwertige Erträge im nächsten Jahre bieten. Eine dieser Maßnahmen ist die richtige Versorgung der Winterkulturen im Herbst mit den Hauptnährstoffen Phosphorsäure, Kalzium und Stickstoff. Der Bericht über die Düngung der Winterkulturen auf das Frühjahr, so kann auf den besten, schwer abtrocknenden Böden die Versorgung der jungen Pflanzen mit diesen für ihren Aufbau notwendigen Nährstoffen nicht rechtzeitig erfolgen, so daß eine harmonische Entwicklung der Kulturen in Frage gestellt sein kann. Von den Stickstoffdüngemitteln verwendet man zur Herbeiführung der Winterkulturen zweckmäßig Kalziumstickstoff, da dieser die Auswuchtung nicht unterlegt und gleichzeitig beträchtliche Mengen stickstoffhaltigen Kalzes enthält. Bringt man doch mit 100 kg Kalziumstickstoff eine Kalziummenge in den Boden, die der Wirkung von 70 kg Phosphorsäure entspricht. Die Wirkung des im Herbst verabreichten Kalziumstickstoffs zeigt sich in einer guten Verwurzelung der jungen Pflanzen, so daß die Winterkulturen im Frühjahr weitgehend ausgetrieben werden. Außerdem vermindert der im Herbst verabreichte Kalziumstickstoff infolge seiner langanhaltenden und nachhaltigen Wirkung die Lagerarbeit und erhöht die Qualität der erzeugten Ernten. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß der Kalziumstickstoff die Samen vieler wichtiger Kulturarten des Wintergetreides in ihrer Keimfähigkeit stärkt, so daß die Winterkulturen, die im Herbst eine Kalziumstickstoffdüngung erhalten haben, in der Regel viel weniger krank ausfallen als die nicht mit Kalziumstickstoff versehenen Schläge. Der deutsche Landwirt, der heute mit jedem Pfennig rechnen muß, sollte sich die Vorteile der Herbeiführung mit Kalziumstickstoff stets vor Augen halten. Er dürfte dann sicher keinen Wintergetreide mangelnden einen Teil der Stickstoffdüngung im Herbst in Form von Kalziumstickstoff verabreichen, zumal dieses Düngemittel im Herbst bedeutend billiger als im Frühjahr zu beschaffen ist. Diplomlandwirt Behrend.

Wasser und Wasser ist nicht dasselbe! Leitungs-

wasser schmeckt gut; Regenwasser dagegen nicht. Und beim Waschen ist es so: Da nimmt man lieber das Regenwasser, weil darin die Waschlauge besser schäumt. Leitungswasser und Brunnenwasser ist — das müssen sie sich merken — immer hart und seifenbildend. Aber woher weißes Wasser nehmen, wenn — die Regentonne fehlt? Einfache Sache! Mit ein paar Handvoll Soda-Misch-Soda machen wir selbst das härteste Wasser im Sandumdrehen wunderbar weich und zum Waschen geeignet.

Admiral Zenter †

— Göttingen, 20. August.
Der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Zenter, ist in einer Klinik in Göttingen, wo er Erholung von einem Leiden suchte, kurz nach Vollendung seines 62. Lebensjahres gestorben. Die Witwe des Admirals erhielt folgendes Beileidstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg: „Schmerzliche betührt durch die Nachricht von dem so unerwarteten Ableben Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem um die Reichsmarine in Krieg und Frieden hochverdienten Admirals stets ein ehrendes Gedenken bewahren.“



Admiral Zenter hat am 10. August 1870 in der schlesischen Stadt Bielefeld das Licht der Welt erblickt. 1899 trat er als Kadett in die Kaiserliche Marine ein wurde 1905 Leutnant zur See, 1901 Kapitänleutnant und 1906 Korvettenkapitän. 1911 erhielt er seine Ernennung zum Kapitän. Später fand er im Reichsmarineamt und im Admiralstab Verwendung, wie er auch an den üblichen Auslandsreisen teilnahm. Im Weltkrieg war Zenter zuerst beim Chef des Admiralstabs im Großen Hauptquartier tätig, befehligte dann als Kommandant den Schlachtkreuzer „Von der Tann“, den er auch während der Schlacht von Jütland im Kreuzergeschwader des Admirals Hipper führte.

Nach dem Kriege nahm Zenter als Mitarbeiter des Admirals Behnke in der Marineleitung an dem Aufbau einer deutschen Marine teil als Chef der Marineleitung der Nordsee (1920—1923) und erhielt dann bis 1924 den Oberbefehl der gesamten Seestreitkräfte. Am 1. 10. 1924 wurde er als Nachfolger Behnkes zum Chef der Marineleitung befördert.

Nachdem Admiral Zenter im September 1928 anlässlich der „Lohmann-Affäre“ nach alter soldatischer Tradition sich für seinen Untergebenen mitverantwortlich erklärt und vor dem Reichstag gesprochen hatte, erbat er seinen Abschied, der ihm bewilligt wurde. In seinem Abschiedsgruß an die Marine betonte Admiral Zenter, daß ihm das Scheiden leicht würde, da der Bau des Panzerkreuzers A gesichert sei.

Die letzten Jahre seines Lebens hat Admiral Zenter in der Harzstadt Osterode verbracht, wo er ein Siedlungsgrundstück erworben hatte.

Nachruf der Marineleitung

Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, veröffentlicht einen Nachruf zum Tode des Admirals Zenter. Darin heißt es:

Übermals ist einer der Besten von uns gegangen, der in schwerster Zeit berufen war, der Reichsmarine den Weg in eine lichtvollere Zukunft zu weisen. Am

zweittägige Hand Admiral Zenter längere Zeit an der kommandierenden Stelle im Admiralstab der Marine. In der Schlacht von Jütland sah ihn als Kommandanten des Schlachtkreuzers „Von der Tann“, unter dessen vernünftiger Führung die überlegene englische Schlachtkreuzergeschwader in die Fluten ging.

Das auf den Weltkrieg folgende Jahrzehnt brachte dem Gipspunkt im Leben des nunmehr Vervollständigten Zenter schuf während eines Jahres in unerwarteter Weise die Grundlage für die spätere Ausübung der Verwendung der Seestreitkräfte.

In den nachfolgenden vier Jahren stand er als Chef der Marineleitung an der Spitze der Reichsmarine. Sein mächtiges Streben galt auch in dieser Zeit ihrer Durchbildung und Erziehung der Offiziere und Mannschaften. Der in diese Zeit fallende Beginn einer Erneuerung der Seestreitkräfte und zumal der Entwurf und der Bau des ersten neuen Panzerkreuzers zeugen von seinem Wert.

Ein Admiral und Seemann von edelm Schicksal, ein Kamerad von vorbildlicher Treue und Güte ist von uns gegangen. Die Reichsmarine wird allezeit in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Gronau Transamerikaflug

— Prince Rupert (Britisch-Columbien), 20. August.
Der deutsche Ozeanflieger von Gronau hat seinen Flug quer durch Amerika glücklich durchgeführt. Die letzte Etappe führte ihn von Edmonton in der westkanadischen Provinz Alberta nach dem Küstenort Prince Rupert in Britisch-Columbien, von wo aus er seinen Westflug über Alaska Ostasien fortsetzen will.

Besucht die Spangenberg Segelflugausstellung

im „Goldenen Löwen“ vom 20. — 27. August 1932.

Täglich von 9—19 Uhr geöffnet.

Heute Abend 9 Uhr: Vortrag von Fluglehrer Hurtig und Polizeiflieger Kegel über „Zweck und Ziel der Segelfliegerei“.

Bei
400 Hitze
erfrischt Sie mein gut bekömmliches
Eis
Für Sonntag Eiskaffee.
Adolf Demme, Elbersdorf.
Alkoholfreier Ausschank.

Hausfrauen Verein Spangenberg e. V.

Öffentliche Aufführung:

Mit uns zieht die neue Zeit!

Ein fröhliches Spiel von Haustöchtern, Lehrerinnen und anderen alten Damen

am Sonntag, den 21. 8. 1932 abends

7.30 Uhr im Heinzsehn Saale

zu Gunsten der Spangenberg Winterhilfe

Einkitt 25 Pfg.

Alle Bewohner aus Spangenberg und Umgebung, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, sind zu diesem fröhlichen Abend herzlich eingeladen.

Nach der Aufführung Tanz.

Liebenbachbad.

Das Liebenbachbad darf von schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Kindern, soweit sie nicht in Begleitung Erwachsener sind, nur bis 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) betreten werden.

Spangenberg, den 19. August 1932.

Der Magistrat, J. B. Schenk.

Werbe-Schwimm-Veranstaltung

des
Turnvereins „Froher Mut“, Spangenberg
im
städtischen Liebenbachbad

Sonntag, den 21. August 1932 von nachmittags 2 bis 6 Uhr.

Programm:

1. Aufschwimmen sämtlicher Teilnehmer
2. Brustschwimmen 50 m für Jugendliche (14—18 J.)
3. „ 50 m „ Knaben (bis 14 J.)
4. „ 50 m „ Turner (über 18 J.)
5. Beliebigschwimmen für Turner (über 18 J.)
6. Rücken schwimmen für Turner (über 18 J.)
7. Brustschwimmen Mädchen (bis 14 J.)
8. „ Turnerinnen (14—18 J.)
9. „ (über 18 J.)
10. Streckentauchen
11. Rettungsschwimmen (Vorführung)
12. Schaufringen
13. 4 mal 50 Meter Brusttafel Turnerninnen
14. 4 mal 50 „ Brusttafel Knaben
15. 4 mal 50 „ Brusttafel Jugendliche (6. 18 J.)
16. 4 mal 50 „ Brusttafel Turner (über 18 J.)
17. 4 mal 50 „ Ragenttafel Brust-Seite-Rücken-Höh
18. Wasserballspiel Fortschule—Spangenberg
19. Siegereverenz.

Die Meldungen für die einzelnen Konkurrenzen werden von 1.30 Uhr ab im Bade entgegengenommen.

Einkitt 10 Pfg.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet:

Der Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg.

Leset Euer Heimatblatt.

Intelligenter

Herr m. Büro kann Rm. 600 u. mehr mehr mon. verd. Augb. an D. Aurich; Eisenach hauptpostlagerend.

Kleinkaliber

Schützenverein

Sonnabend Abend 9 Uhr

Versammlung

bei Weisel

Sonntag von 15 Uhr ab

Schießen

Leitung: Müller.

Der Vorstand.

Gesangverein
„Liederhalle“
Gesangsfunde
Montag Abend 9 Uhr
im Ratskeller.
Besondere Augenmerk
Bollwächter G. Scheinert
Der Vorstand.



Ist und bleibt
das beste Brikett!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. August 1932.

13. Sonntag nach Trinitatis

Kollette für das Hess. Diakonissenhaus in Kassel.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnendorf;
Elbersdorf.

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Höhnendorf;
Schnellrode.

Vormittags ¾ 9 Uhr: Pfarrer Höhnendorf.

Bezirk Weidelsbach.

Beckrode ¾ 9 Uhr: } Pfarrer Dr. Bachmann.
Weidelsbach 11 Uhr: }
Bischroffrode 7 Uhr: }

Pfarrbezirk Pfieffe.

Perlesfeld vormittags 9 Uhr: } Pfarrer Ling
Pfieffe vormittags 11 Uhr: } Wollrode.

Kirchliche Vereine.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jung-Mädchenverein Sstf.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein und
Posaunenchor im Sstf.

Henko
Henko
macht das Wasser weich,
Henko
macht es regengleich!